

Francis Seeck und Claudia Steckelberg (Hg.):

Klassismus(kritik) und Soziale Arbeit

Call for Papers/ Aufruf zur Einreichung von Beiträgen

Klassismus bezeichnet die Diskriminierung aufgrund der Klassenherkunft oder der Klassenzugehörigkeit. Klassismus ist als Unterdrückungsform, als Abwertung, Ausgrenzung und Marginalisierung wirksam. Von Klassismus betroffenen Menschen wird der Zugang zu materiellen Ressourcen verwehrt, sie werden von politischer Partizipation ausgeschlossen und ihnen werden Respekt und Anerkennung verweigert (vgl. Kemper/Weinbach 2009; Seeck/Theißl 2021). Klassismus richtet sich gegen Menschen aus der Armuts- oder Arbeiter*innenklasse und deren Nachkommen sowie gegen Care-Leaver*innen. Er trifft zum Beispiel einkommensarme, erwerbslose oder wohnungslose Menschen sowie Arbeiter*innenkinder, die im Bildungssystem großen Hürden ausgesetzt sind. Klassismus hat konkrete Auswirkungen auf die Lebenserwartung und begrenzt den Zugang zu Wohnraum, Bildungsabschlüssen, Gesundheitsversorgung, Macht, Teilhabe, Anerkennung und Geld (vgl. Seeck 2022; Steckelberg 2010 und 2023).

Für Soziale Arbeit ist Klassismus in mehrfacher Hinsicht von hoher Relevanz. Die Mehrheit der Adressat*innen Sozialer Arbeit sind von klassistischer Diskriminierung betroffen, zum Beispiel in den Lebenslagen Armut, Erwerbslosigkeit oder Wohnungslosigkeit oder als Care-Leaver*innen in der Jugendhilfe. Als Menschenrechtsprofession ist Soziale Arbeit gefordert, ihre Konzepte und Methoden in der Einzelfallhilfe, Sozialen Gruppenarbeit und Gemeinwesenarbeit so zu entwickeln, dass Diskriminierung und Ausschluss durch Klassismus entgegengewirkt wird. Aus einer intersektionalen Perspektive kann analysiert werden, wie Klassismus in der Verschränkung mit anderen Formen der Diskriminierung (wie Sexismus oder Rassismus) wirkt.

Zudem ist Soziale Arbeit mit ihren Theorien, Handlungsmethoden und ihrer Praxis ihrerseits daran beteiligt, klassistische Strukturen zu reproduzieren und zu verfestigen. Dies war historisch der Fall und ist es auch heute, etwa wenn klassistisch aufgeladene stigmatisierende und defizitorientierte Kategorien gebildet und genutzt werden, zum Beispiel „benachteiligte Jugendliche“ oder „bildungsferne Familien“. Handlungsfeldübergreifend wirken bei der Deutung von Familienbiografien durch Sozialarbeiter*innen klassistische Stereotype, die wiederum Einfluss darauf haben, ob und wie Adressat*innen Hilfen erhalten. In der Stadtteilarbeit und Sozialraumorientierung werden mitunter städtische Gebiete als Brennpunkte markiert und den Bewohner*innen Eigenschaften und Verhaltensweisen zugeschrieben, die als abweichend oder auch kriminell gelten.

Trotz dieser hohen Relevanz von Klassismus für die Soziale Arbeit wird die Diskriminierung aufgrund der Klassenherkunft oder Klassenzugehörigkeit im Kontext der Wissenschaft

Sozialer Arbeit bisher nur am Rande thematisiert, mit Ausnahme einzelner Forschungen und Publikationen zum Thema (u.a. Gerull 2022; Schäfer 2020; Schmitt 2014; Weinbach 2020).

Der geplante Sammelband setzt an dieser (Leer-)Stelle an. Die Bedeutung von Klassismus und von Klassismuskritik in der und für die Soziale Arbeit soll in ihren unterschiedlichen Dimensionen aufgezeigt und analysiert werden. Leitend sind dabei die folgenden Fragen:

1. Klassismus(kritik) historisch und aktuell

- Was bedeutet Klassismus(kritik) für die Soziale Arbeit heute?
- Wie zeigte sich Klassismus(kritik) historisch in unterschiedlichen politischen und gesellschaftlichen Kontexten?
- Wie hängen im Kontext der Sozialen Arbeit Klassismus(kritik) mit Neoliberalismus und Kapitalismus(kritik) zusammen?

2. Theorien und Handlungsmethoden Sozialer Arbeit

- Wie tritt Klassismus in verschiedenen Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit auf?
- Wie können Theorien und Handlungsmethoden Sozialer Arbeit klassismuskritisch reflektiert werden?

3. Wissenschaft und Hochschule

- Welche Bedeutung hat Klassismus(kritik) in der Forschung der Wissenschaft Soziale Arbeit?
- Welche Bedeutung hat Klassismuskritik für die Hochschullehre der Sozialen Arbeit?

4. Praktiken und Strategien gegen Klassismus

- Welche Praktiken klassismuskritischer Sozialer Arbeit gibt es? Welche Formen klassismuskritischer Solidarität werden in der Sozialen Arbeit entwickelt?
- Inwiefern und wie können Praktiken des Power-Sharings und Empowerments klassismuskritisch wirken?
- Welche Rolle spielen intersektionale Perspektiven auf Klassismus in der Sozialen Arbeit?

Wir laden interessierte Autor*innen dazu ein, eine kurze Zusammenfassung (max. 300 Wörter) Ihres geplanten Beitrags bis zum 31.08.2023 an folgende E-Mail-Adresse: steckelberg@hs-nb.de einzureichen. Wir befürworten auch Einreichungen, die von klassisch akademischen Formen abweichen (z. B. Interviews, persönliche Essays, Comics). Eine Rückmeldung erhalten Sie von uns bis zum 01.11.2023. Die Abgabe der vollständigen Beiträge durch die Autor*innen erfolgt bis 15.02.2024. Die Beiträge sollten maximal 30.000 Zeichen (inklusive Leerzeichen) umfassen. Der Sammelband wird voraussichtlich im Herbst/Winter 2024 in Printversion und open-access erscheinen.

Literatur:

- Gerull, Susanne (2022): Einkommensarmut grenzt aus! Eine Fallstudie. In: Soziale Arbeit, Nr. 1/2022, S. 2-8.
- Kemper, Andreas / Weinbach, Heike (2009): Klassismus. Eine Einführung. Münster: Unrast.
- Schäfer, Philipp (2020): "Klassismus - (k)lein Thema für die Soziale Arbeit ?! In: Seeck, Francis / Theißl, Brigitte: Solidarisch gegen Klassismus. Organisieren, intervenieren, umverteilen. Unrast: Münster, S. 209-221.
- Schmitt, Lars (2014): Habitus-Struktur-Reflexivität – Anforderungen an helfende Professionen im Spiegel sozialer Ungleichheitsbeschreibungen. In: Sander, Tobias (Hrsg.): Habitussensibilität. Eine neue Anforderung an professionelles Handeln. Wiesbaden: Springer VS, S. 67-84.
- Seeck, Francis / Theißl, Brigitte (2021): Solidarisch gegen Klassismus. Organisieren, intervenieren, umverteilen. Münster: Unrast.
- Seeck, Francis (2022): Zugang verwehrt. Keine Chance in der Klassengesellschaft: wie Klassismus soziale Ungleichheit fördert. Zürich: Atrium.
- Steckelberg, Claudia (2010): Zwischen Ausschluss und Anerkennung: Lebenswelten wohnungsloser Mädchen und junger Frauen. Wiesbaden: Springer-Verlag.
- Steckelberg, Claudia (2023): Wohnungslosigkeit und Wohnungsnotfall – eine Einführung in ein vielschichtiges soziales Problem. In: Borstel, Dierk/Brückmann, Jennifer/Nübold, Laura/Pütter, Bastian/Sonnenberg, Tim (Hg.): Handbuch Wohnungs- und Obdachlosigkeit. Wiesbaden. https://doi.org/10.1007/978-3-658-35279-0_1-1
- Weinbach, Heike (2020): „Klassismus“: eine Analysekategorie für Frauenarmutskontexte? In: Dackweiler, Regina-Maria/Rau, Alexandra/Schäfer, Reinhild (Hrsg.): Frauen und Armut Feministische Perspektiven. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich, S. 105-124.